Zubereitet aus reiner bester ... Condensirte Milch Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch. Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund DRESDEN, Bautzner-Str. LONDON, Burg-Street.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Dr. Kadner's Sanatorium. Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

N. Salm (Inh.: H. Vollmann) Special-Fabrik geprägter Siegelmarken Plauen b. Dr. Kaitzerstrasse 17 empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschlüsse und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Graviarbeiten jeder Art.

Glaswaaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl Wilh. Rihl & Sohn, Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Ein Rathgeber für Gesunde u. Kranke unter Berücksichtigung des Naturheilverfahrens. Hilf Dir selbst! von Dr. med. Klencke-Mombart. Preis 3 Mark. Für Jedermann von grösstem Werthe. Verlag des Universum (Alfred Hauschild), Dresden. Zu haben in C. Winter's Buchhandlung, Dresden, Galeriestr. 8.

Bürgerl. Brauhaus Dresden-Plauen empfiehlt seine garantirt haltbaren und reinschmeckenden Fass- und Flaschenbiere. Eigene Verkaufsstellen: Annenstr. 47, Antonsplatz 8, Trompeterstr. 7, Grunaerstr.-Neueg. 7. Telephon Nr. 1609.

Sämmtl. Badewäsche, Bademäntel, Schwimm- und Bade-Anzüge, Hauben, Pantoffeln u. s. w. empfiehlt G. D. Blass, Wäschefabrik u. Ausstattungsgeschäft, Marienstrasse 9 und Porticus, part. u. 1. Etg. Telephon 1882.

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 u. Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.

Nr. 213. Spiegel: Religionswechsel der griechischen Kronprinzessin. Theatercensur. Hofnachrichten, Regimentsjubiläum in Grimma, Bad Wolkenstein, Manöverdislocationen, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Hoftheaterferien. Sonnabend, 1. August.

Politisches.

Eine recht eigenthümliche und für das protestantische Bewußtsein unseres Volkes keineswegs erfreuliche Mittheilung durcheilte in den letzten Tagen die deutsche Presse, eine Mittheilung, die leider ein Dementi bisher nicht erfahren hat und daher ihrem wesentlichen Kerne nach begründet zu sein scheint. Sophie, die Schwester unseres Kaisers, die Gemahlin des Kronprinzen von Griechenland, soll sich, obwohl sie bereits förmlich zur orthodoxen Kirche übergetreten ist, noch einmal der Taufe nach griechisch-katholischem Ritus unterziehen, weil jene Kirche die erste Form der Taufe nicht anerkennt. Der Patriarch von Konstantinopel hat die Erklärung abgegeben, daß er die deutsche Prinzessin als „Heidin" ansehen müsse, da nur die durch Eintauchen aller Körpertheile vollzogene Taufe als giltig angesehen werden könne. Daraufhin soll die Tochter des Kaisers Friedrich sich entschlossen haben, den Taufakt noch einmal an sich vollziehen zu lassen, obwohl sie anfänglich erklärt hatte, es widerstrebe ihrem Keuschheitsgefühl, die Taufe durch Eintauchen des nackten Körpers zu empfangen. Die griechische Presse hat sich vollkommen auf die Seite des Patriarchen gestellt, und es scheint ihr einen ganz besonderen Genuß zu bereiten, dem evangelischen Bewußtsein nicht nur, sondern dem ganzen deutschen Volke eine Demüthigung zuzufügen, wie sie ärger kaum gedacht werden kann.

Als Prinzeß Sophie dem Kronprinzen von Griechenland die Hand zum ewigen Bunde reichte, da ist das evangelische Bewußtsein bis an die Grenze der möglichen Konzessionen gegangen. Mit schwerem Herzen hat das Volk zugesehen, daß trotz der Zusicherung, sie sei in der Freiheit ihres religiösen Bekenntnisses unbeschränkt, die deutsche Kaisertochter ihrem Glauben entsagte. Man hat sie hierzu bewogen, indem man sich zuerst auf eine bloße Oelung statt der Wiedertaufe beschränkte. Jetzt soll nach Ansicht des griechisch-katholischen Kirchenhauptes die Prinzessin nicht getauft, sondern nur gefirmt sein, jetzt wird der schon thatsächlich vollzogene Akt auf die Stufe einer Karnevalsmaskerade gestellt und der Grundsatz ausgesprochen, daß die Angehörigen des evangelischen Glaubens Heiden seien. Wenn aber die Schwester des deutschen Kaisers dem Verlangen der griechischen Kirche willfahrt, so liegt in diesem einen Zugeständniß das weitere Zugeständniß, daß jene Auffassung berechtigt sei. Fürsten sind Führer, man wird nicht umhin können, hiervon einen Rückschlag auf weite Kreise des Volkes befürchten zu müssen.

Die Auffassung des griechischen Patriarchen war lange Zeit auch von der römisch-katholischen Kirche getheilt worden. Heute verlangt auch sie nicht mehr beim Uebertritt eines Protestanten die Wiedertaufe, auch sie betrachtet also jetzt denselben als ein Mitglied der großen, christlichen Gemeinschaft. Ja, in dem Schreiben, welches Papst Pius der Neunte im August des Jahres 1873 an Kaiser Wilhelm den Ehrwürdigen richtete, machte er die vom Standpunkte des katholischen Kirchenhauptes immerhin merkwürdige Konzession, „daß Jeder, der die Taufe empfangen habe, in irgend einer Weise dem Papste angehöre". Allerdings enthielt jener Satz einen Anspruch, den Kaiser Wilhelm in den schönen Worten zurückwies, daß „der evangelische Glaube, zu welchem er sich gleich seinen Vorfahren bekenne, es nicht gestatte, einen anderen Vermittler in dem Verhältniß zu Gott, als den Heiland anzunehmen". Aber immerhin hat der Papst selbst in jenen Tagen, wo die Wellen des Kulturkampfes emporbrausten, nicht die anmaßliche Stellung eingenommen, welche jetzt dem Popen von Stambul beliebt. Wie er als Oberhaupt der evangelischen Landeskirche Preußens schon über den Konfessionswechsel seiner Schwester dachte, das bewies unser Kaiser, indem er die größten Anstrengungen nicht scheute, um Prinzeß Sophie in der Treue zum Glauben ihrer Väter zu erhalten; das bewies er ferner, als er ein Zusammentreffen mit ihr bei ihrer letzten Reise nach Deutschland vermied. Jetzt ist der Einfluß, welchen das Haupt des Hauses Hohenzollern auf die Prinzessin ausüben kann, naturgemäß nur noch moralischer Art, denn thatsächlich gehört dieselbe jetzt als Mitglied dem griechischen Königshause an. Vielleicht aber gelingt es diesem Einfluß dennoch, den Faustschlag, welcher der evangelischen Kirche zugedacht ist, abzuwenden, zumal die ganze Angelegenheit sich über den Boden der Konfession erhebt und sich zu einer nationalen Frage ausgestaltet. Popenkirche und deutsche Kaisertochter! Wie ein Klang aus mittelalterlichen Tagen, aus den Tagen der Kaiserin Irene tönen diese Worte an unser Ohr, sie erwecken auch heute noch nicht Gefühle des freudigen Stolzes, und sie würden es auch dann nicht thun, wenn einmal als Preis für den Wechsel des Bekenntnisses eine deutsche Kaisertochter thronte auf dem Sitze der Paläologen!

Einige Ereignisse auf dem Gebiete des litterarischen Lebens, welche in den jüngsten Tagen bekannt geworden sind, drängen sich in den Kreis der politischen Reflexion. Es handelt sich um die mehrfach bekannt gewordenen, von einzelnen Lokalbehörden erlassenen Verbote der Aufführung solcher Werke, die in anderen Bezirken anstandslos der Oeffentlichkeit überlassen wurden und auch in ihrer Verbreitung durch die Kunst Guttenberg's kein Hemmniß erfuhren. In Kassel ist die Aufführung von Sudermann's „Ehre" und „Sodom's Ende" verboten, die hiergegen eingelegte Beschwerde von der zuständigen Oberbehörde zurückgewiesen worden. Die Polizeibehörde von Guben soll nach der „Frkf. Ztg." nunmehr auch die Aufführung des vielberufenen Stückes von Wildenbruch „Der neue Herr" inhibirt haben, nachdem bereits ein zweites Stück desselben Verfassers, die „Haubenlerche" an anderen Orten das gleiche Schicksal erfahren hat. Man mag über den litterarischen Werth aller dieser Produkte denken, wie man will, so muß doch jedenfalls der letztgedachte Fall ein tiefes Staunen erregen. Denn dieses Drama, welches eine interessante Episode der Hohenzollern-Geschichte behandelt, hat den ganz besonderen Beifall unseres Kaisers gefunden, der nicht nur zahlreichen Proben, sowie später mehrfachen Vorstellungen des Stückes beiwohnte, der nicht nur den Dichter mittelst des rothen Adlerordens vierter Klasse zu weiterem Streben in gleicher Richtung ermuthigte, sondern auch den Darstellern Winke über die Auffassung fürstlicher Rollen gab und sogar einzelne Stellen des Dramas umgedichtet haben soll. Die „Frankfurter Zeitung" findet es unbegreiflich, daß eine Provinzialbehörde ein nicht nur in Anwesenheit, sondern sogar unter Mitwirkung des Kaisers aufgeführtes Stück verbieten kann." Das mag ja immerhin ein Standpunkt sein, aber es ist derjenige, den wir bei einem „demokratischen Blatt" zuletzt erwartet hätten. Denn gerade von Demokraten müßte man annehmen, daß sie den Muth einer Behörde, mag er sich auch mit Ungeschicklichkeit paaren, anerkennen, nicht aber an die Autokratie appelliren würden. Der Kern der Sache liegt ganz wo anders. Aus welchen Gründen sind die erwähnten Verbote erfolgt? „Haubenlerche", „Ehre", „Sodom's Ende" enthalten Scenen, von denen man im Interesse der Sittlichkeit wohl begreifen kann, daß sie der einen oder anderen Polizeibehörde den Rothstift in die Hand drücken. Die Moral gewinnt bekanntlich niemals durch die Vorführung schmutziger Bilder, auch wenn dieselben durch die schließliche Nutzanwendung verdammt werden. Solche Scenen locken vielmehr hauptsächlich sittlich unreife Menschen in das Parquett, um sich sinnlich aufzuregen. Wenn in der „Haubenlerche" ein Liederjan einen raffinirten Verführungsversuch inscenirt, so bleibt die Phantasie unwillkürlich bei solchen Scenen stehen. Ein anständiger Mensch wird seine Schwester von solchen Vorführungen fern halten. Wenn auch die Schaubühne nicht direkt eine moralische Erziehungsanstalt ist, so darf sie sich auch nicht zu einem Institut für Unmoral herabwürdigen. Bei jenem Stücke läßt sich das Verbot also begreifen, aber auch hier giebt die Verschiedenheit der Auffassung zu denken: Was für Dresden als moralisch gilt, gilt für Kassel als unsittlich. Wie steht es aber mit „dem neuen Herrn"? Ist die Gubener Behörde nur aus Gründen des guten Geschmackes eingeschritten? Das Stück Wildenbruch's ist ja litterarisch werthlos, das wird Jeder zugeben, der dasselbe kennt. Phrasen sind keine Gedichte. Schmeicheleien bilden kein Drama. Aber selbst die feinste Loyalität wird keinen Grund in dem Werke finden, die öffentliche Sitte bedroht zu sehen, es sei denn, daß man — was ja nicht ohne Berechtigung wäre — die taufen Anspielungen des Stückes auf den Fürsten Bismarck für unsittlich hielte. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß der betr. Polizeileiter ein Mann von gutem Geschmack sei. Aber müßten dann nicht jährlich Tausende von Stücken, die anstandslos die Censur passiren, verboten werden?

Die Frage spitzt sich dahin zu: Sollen in Deutschland die Ansichten der Polizeibehörden, abgesehen von Fragen der Sittlichkeit und der Politik, überhaupt für das litterarische Leben maßgebend werden und den Gang der Litteratur bestimmen? Man wird diese Frage ohne Weiteres verneinen müssen, zumal bekanntlich bei der Berufung von Juristen als „Mädchen für Alles" in der litterarischen Politik nicht Männer maßgebend sind, die sicherlich in den Pandekten besser Bescheid wissen, als in Vischer's Aesthetik und Vilmar's Litteraturgeschichte. Es drängt sich hiermit von selbst der Gedanke auf, daß in den bestehenden Censureinrichtungen eine Aenderung wünschenswerth sei, daß namentlich solche Männer als maßgebliche Instanz berufen werden, die ein ausgiebiges Maß litterarischer und ästhetischer Erfahrung besitzen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Juli.

Berlin. Der ungetreue Beamte der Deutschen Bank Namens Frank, welcher die Bank durch Schlußscheinfälschungen um 1,[illegible] M. schädigte, ist verschwunden. Es wird vermuthet, daß er sich das Leben genommen hat. Sein Komplize, der Fondsmakler Schweger, der übrigens vor einigen Jahren schon die Berliner Handelsgesellschaft um viele Millionen schädigte, ist verhaftet. Derselbe fand sich gestern auf der Deutschen Bank ein, um seine Insolvenz anzuzeigen. Die Verwaltung der Deutschen Bank erklärt, daß sie sämmtliche von ihrem Beamten verursachten betrügerischen Engagements in russischen Noten als für die Bank zu Recht bestehend anerkennt. Sie will dieselben aber nicht realisiren, sondern bis auf Weiteres für eigene Rechnung durchhalten.

Berlin. Der „Reichsanz." macht amtlich bekannt, daß eine Neubefestigung Helgolands in Aussicht genommen ist. — Der deutsche Botschafter in Petersburg, General Schweinitz, ist dorthin zurückgekehrt. — In den Monaten April und Juni sind im Deutschen Reiche an Zöllen und Verbrauchssteuern 1206 Mill., 6,6 Mill. weniger als im Vorjahre, zur Anschreibung gelangt. Auch die Stempelsteuer für Werthpapiere, sowie die Börsensteuer haben geringere, die übrigen Reichsstempelsteuern höhere Einnahmen. — Die amerikanische Weltausstellungs-Kommission trifft am Sonntag in Berlin ein.

Franzensbad. Ihre Kaiserl. Königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin-Wittwe von Oesterreich, Erzherzogin Stephanie, ist heute um [illegible] Uhr Nachmittags von hier, wo sie bei Ihrer K. K. Hoh. der Frau Erzherzogin Isabella weilte, wieder abgereist.

Kiel. Die Kaiserin trifft gleichzeitig am 4. August mit dem Kaiser, welcher mit dem „Meteor" segelt, in Helgoland ein.

Breslau. Der Kaiser stiftete zu dem Velocipedrennen anläßlich des deutschen Radfahrfestes am 9. August als Wanderpreis eine Porzellanvase, welche vier Mal hintereinander zu vertheidigen ist.

Kassel. Das amtliche Wahlresultat hat für Endemann 11,183, für Pfannkuch 9702 Stimmen ergeben. 128 Stimmen sind ungiltig.

Wiesbaden. Die Schiefergrube „Abendstern" bei Weilmünster stürzte in voriger Nacht ein; wäre der Einsturz am Tage erfolgt, so wären sämmtliche darin beschäftigten 70 Arbeiter verloren gewesen.

Köln. Auf der Grube „Karlsglück" bei Dorstfeld verunglückten 6 Arbeiter durch schlagende Wetter.

Wien. Die Alpenflüsse sind infolge fortgesetzter Regengüsse bedenklich angeschwollen. Aus Passau wird Hochwasser gemeldet. — Während die Söhne des Erzherzogs Josef im Alcsuth badeten, schlug der Blitz in das Badehaus und verletzte beide leicht.

Bern. Die außerordentliche Bundesversammlungssession ist geschlossen worden.

Petersburg. Bei dem gestern von den Offizieren der Artillerie zu Ehren der französischen Gäste veranstalteten Dejeuner brachte Admiral Gervais einen Toast auf den Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten Wladimir und Michael Nikolajewitsch aus. Dann fuhr der Admiral fort: „Ich trinke auf das Wohl der russischen Armee und wünsche ihr von ganzem Herzen, daß sie sich mit neuen Lorbeeren bedecke, wenn Gott sie zur Vertheidigung ihres Vaterlandes rufen sollte." In Erwiederung des von dem Admiral Bruskine auf die französische Armee ausgebrachten Toastes sagte Gervais: „Im Namen des französischen Heeres und der französischen Marine sage ich meinen besten Dank." Das letzte Wort sprach Gervais unter allgemeinem Jubel in russischer Sprache. General Staden umarmte den Admiral.

Lissabon. Zwischen den Anwerbern des chilenischen Kreuzers „Presidente Errazuriz" kam es zu Konflikten, bei welchen erstere auf die Polizei feuerten, jedoch verhaftet wurden. Das chilenische Schiff wurde zwischen zwei portugiesische Schiffe unter Bewachung gestellt.

Die **Berliner Börse** war infolge der Schlußscheinfälschungen bei der Deutschen Bank matt, doch stellte sich das Angebot nicht so drängend, als befürchtet worden war, da die Deutsche Bank selbst von vornherein volle Klarheit gegeben und die Engagements übernommen hat. Deutsche Banken setzten 4½ Proz. niedriger ein und gingen dann weiter zurück. Andere Banken setzten um 2 Proz. niedriger ein. Russische Noten gaben nur 1,50 nach. Deutsche spekulative Bahnen durchweg niedriger, auch österreichische schwächer, später aber gut behauptet. Türken befestigt. Bergwerke gingen zu etwas niedrigeren Coursen in mäßigen Beträgen um; später waren besonders Kohlen auf Gerüchte von Einschränkung der Coaksproduktion rückgängig. Fremde Renten ruhig und ziemlich behauptet. Im Kassaverkehr schwache Tendenz. Dresdner 2¼ Proz. niedriger. Deutsche Bahnen, Bergwerke und andere Industriepapiere gleichfalls schwach. Deutsche Fonds fest. Oesterreichische Bahnen und Prioritäten behauptet. Privatdiskont 3⅛ Proz. Nachbörse fest. — **Wetter:** Vormittags schön, später bedeckt, gegen Abend Regen. W.-S.-W.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 245,75. Staatsb. 245,60. Lomb. 83,75. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ung. Goldr. 89,75. Discento 169,60. Dresdn. Bk. 131,00. Laura —. Gelsenkirchen —. Matt.

Paris. Schluß. Rente 94,97. Anleihe 1[illegible]. Italiener 89,30. Staatsbahn 617,50. Lombarden 221,25. do. Prioritäten —. Spanier 71. Egypter [illegible]. Ottomanbk. 568,00. Suezactien [illegible]. Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 26,60. per Nov.-Febr. 27,80, fest. Spiritus per Juli 32,75, per Januar-April 28,75, behauptet. Rüböl per Juli 74,25, per Januar-April 75,50, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 249. Roggen per October 206, per März 204.

London. Produkten-Bericht. Weizen ruhig, englischer ½, fremder mitunter ½, Mehl ½. Sh. theurer. Mais und Hafer ¼, Malzgerste ¼ Sh. höher als vorige Woche. Erbsen und Bohnen anziehend. Zuckermehl 29—30. — Wetter: Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** begiebt sich heute zur Jagd auf Tharandter Revier.

— Die Ordres, die Se. Majestät der **König** bezüglich des 1. und 2. Husarenregiments an das Kriegsministerium erlassen hat, haben folgenden Wortlaut: „In Wiederaufnahme Meiner langjährigen Stellung als Chef des vormaligen 1. Reiter-Regiments — jetzigen 1. Husaren-Regiments Nr. 18 — erkläre Ich Mich hiermit zum Chef dieses Regiments und bestimme gleichzeitig, daß das 1. Husaren-Regiment Nr. 18 fortan 1. Königs-Husarenregiment Nr. 18 benannt werden soll. Dresden, am 30. Juli 1891 gez. Albert." Ferner: „Ich habe Ihre Majestät die Königin am heutigen Jubiläumstage des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 zum Chef dieses Regiments ernannt und bestimme hierdurch zugleich, daß das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 fortan 2. Königin-Husaren-Regiment Nr. 19 benannt werden soll. Dresden, am 30. Juli 1891. gez. Albert."

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** fuhr gestern früh 6 Uhr 25 Min. nach Zeithain vom Leipziger Bahnhofe aus und kehrte Nachmittags 4 Uhr 41 Min. nach hier zurück.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** ist gestern Abend von Lindau hier wieder eingetroffen, nachdem er inzwischen der Militär-Jubelfeier in Grimma und Lausigk beigewohnt hat.

— Der zeitherige Schuldirektor Dr. phil. cand. rev. min. Richard **Gelbe** in Löbau wurde zum Bezirksschulinspektor im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain vom 1. August 1891 ernannt.

— Dem Amtshauptmann v. **Keffinger** zu Dippoldiswalde wurde die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand bewilligt.

— Es erhielten der vormalige Korporal Johann Christian Gottlieb **Kaul** und der vormalige Husar Karl Friedrich **Salzer** des früheren 2. leichten Reiterregiments das allgemeine Ehrenzeichen.

— Der Kassenbote Friedrich August **Heße**, welcher über 31 Jahre in dem Bankgeschäft der Firma Karl Friedrich Prater hier in Beschäftigung steht, erhielt als Auszeichnung für Treue in der Arbeit die silberne Medaille.

— Da der Stadtbezirksarzt, Medicinalrath Dr. **Niedner** von heute bis mit Ende d. M. auf Urlaub sich befindet, so wird während dieser Zeit der Kgl. Bezirksarzt Dr. med. **Heße** in Strehlen die Besorgung der stadtbezirksärztlichen Geschäfte übernehmen.

— **Grimma**, 31. Juli. Se. Majestät der König und die prinzlichen Herrschaften erschienen gestern Nachmittag während des Festmahles der Regimentsangehörigen in der überfüllten Festhalle und wurden hierbei mit stürmischen Hochs und Hurrahs begrüßt. Während seiner Anwesenheit unterhielt sich der Monarch mit mehreren alten Husaren in leutseligster Weise. Mit dem stürmisch erwiederten Gruße „Adieu Kameraden!" verabschiedete sich der König und fuhr nach dem Absteigequartier. Bald darauf erschien der Monarch zur allgemeinen freudigen Ueberraschung in der Uniform des 1. Königl. Sächs. Husaren-Regiments No. 18 mit Generalfeldmarschall Prinz Georg und den prinzlichen Söhnen in dem Offizierskasino (Schützenhaus), welches durch den Kunstgärtner Hartig auf's Geschmackvollste dekorirt war. Der Regimentskommandeur Oberstleutnant Freiherr v. Ende überreichte daselbst Sr. Majestät ein meisterhaft ausgeführtes photographisches Kunstgemälde im Namen des Offizierkorps als Geschenk. Das Bild stellt das aufmarschirte Regiment dar; im Vordergrunde sämmtliche Offiziere und darunter den schneidigen General der Cavallerie, Senfft v. Pilsach, Exc., sowie den früheren Regimentskommandeur, jetzigen Brigadeführer Oberst v. Hammerstein. Den Hintergrund bildet ein Theil der Feststadt. Sodann nahm der König die dem Offizierkorps gewidmeten kostbaren Geschenke, unter denen namentlich ein Oelgemälde, Brustbild des hochseligen Regimentschefs, Kaiser Friedrich, die Aufmerksamkeit des Monarchen erregte, in Augenschein. Außerdem besichtigte der König die ausgestellten Ehrenpreise für das heutige Offi-